



**IMST – Innovationen machen Schulen Top**  
Themenprogramm „Prüfungskultur“

# **EVA-PILOTKLASSE**

## **EIGENVERANTWORTLICHES ARBEITEN**

ID 352

**Veronika Vogler**

**Peter Gonzi**

**Wolfgang Wiener**

**BG/BRG St. Veit a.d. Glan**

St. Veit a.d. Glan, Mai 2011

# Inhaltsverzeichnis

<b>ABSTRACT .....</b>	<b>4</b>
<b>1 AUSGANGSSITUATION.....</b>	<b>5</b>
1.1 Schulentwicklung .....	5
1.2 Entwicklung der SchülerInnensituation .....	5
<b>2 ENTWICKLUNG DES PROJEKTS .....</b>	<b>6</b>
2.1 Schulinterne Lehrerfortbildung "EVA" .....	6
2.2 Teambildung und Konzeptentwicklung .....	6
2.3 Fortbildung.....	7
<b>3 PROJEKTBECHREIBUNG.....</b>	<b>8</b>
3.1 Erwartungen an das Projekt.....	9
3.2 Ziele.....	9
3.3 Genderaspekt.....	10
3.3.1 Gender und Leistung .....	10
3.3.2 Weitere Beobachtungen der LehrerInnen .....	13
<b>4 PROJEKTVERLAUF.....</b>	<b>15</b>
4.1 Rahmenbedingungen.....	15
4.1.1 Klassenraum .....	15
4.1.2 Stundenplan .....	15
4.1.3 Elterninformation.....	15
4.2 Methodentrainingswoche.....	16
4.3 Methodenpflege .....	18
4.4 Methoden für eine geänderte Lern- und Prüfungskultur .....	20
4.4.1 Feedbackkultur:.....	20
4.4.2 Lernziel-Orientierte Beurteilung .....	21
<b>5 ERGEBNISSE .....</b>	<b>22</b>
5.1 SchülerInnenfragebögen.....	22
5.1.1 Deutsch in der EVA - Klasse.....	22
5.1.2 Mathematik in der EVA-Klasse .....	24
5.1.3 Englisch in der EVA Klasse .....	27
5.1.4 Geographie und Wirtschaftskunde in der EVA Klasse.....	29
5.2 Beobachtungen.....	29
5.2.1 Unterrichtsbeobachtung durch nicht teilnehmende KollegInnen .....	29

5.2.2	Beobachtungen in der Besuchswoche .....	30
5.3	Elternfragebögen: .....	30
<b>6</b>	<b>RESUMEE .....</b>	<b>33</b>
<b>7</b>	<b>LITERATUR .....</b>	<b>35</b>

## ABSTRACT

*Die Arbeit beschreibt die Erfahrungen, die wir im Schuljahr 2010/2011 mit der ersten EVA-Klasse am BG/BRG St. Veit an der Glan gemacht haben. Diese Klasse wurde nach einigen schulinternen Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Eigenverantwortliches Arbeiten nach Klippert von einem LehrerInnenteam projektiert und schließlich im September 2010 eröffnet. Gezieltes Methodentraining, Freiarbeitsphasen und Hinführen zu kooperativen und kommunikativen Lernformen sowie Reflexion und Selbstbeurteilung der Leistung durch die SchülerInnen sind die Schwerpunkte dieses Modells. Weitere Schwerpunkte sind das Arbeiten mit Texten, Gestalten und Präsentieren von Plakaten, sowie Nachschlagen und Entwicklung von Lernstrategien. Die überwiegend positiven Erfahrungen und Rückmeldungen, die wir seitens der Eltern erhalten haben, motivieren uns, im nächsten Schuljahr eine weitere EVA-Klasse zu eröffnen.*

Schulstufe:	5. Schulstufe
Fächer:	Deutsch, Englisch, Mathematik, Geographie und Wirtschaftskunde, Musikerziehung
Kontaktperson:	Veronika Vogler
Kontaktadresse:	Veronika Vogler BG/BRG St. Veit a.d. Glan Dr. A. Lemischstraße 15 9300 St. Veit a.d. Glan veronika.vogler@aon.at

# 1 AUSGANGSSITUATION

## 1.1 Schulentwicklung

Das BG/BRG St. Veit a.d. Glan besteht seit dem Schuljahr 1966/67, damals wurde es als Expositur des 2.BG Klagenfurt gegründet.

Im Schuljahr 1973/74 erlangte es schließlich seine Eigenständigkeit als Gymnasium. In der jetzigen Form, d.h. auch als RG, wird die Schule seit 1997 geführt. Zusätzlich haben die SchülerInnen im Rahmen eines Sprachenschwerpunktes in der dritten Klasse die Wahl zwischen Italienisch, Französisch oder Latein. Darüber hinaus besteht für SchülerInnen des Realgymnasiums ein Naturwissenschaftlicher Laborunterricht: Informatik, Physik, Biologie und in der 4. Klasse Chemie werden alternierend blockweise unterrichtet.

Wir sind in der glücklichen Lage, zahlreiche ausnehmend engagierte KollegInnen im Fach „Bewegung und Sport“ an unserer Schule zu haben. Unsere SchülerInnen werden so in verschiedenen Sportarten besonders gefördert, was sich wiederum in tollen Erfolgen bei diversen Meisterschaften niederschlägt. Hier hat sich ein Schwerpunkt herauskristallisiert, der aber nicht gesondert in Projektklassen geführt wird.

Trotz eines vielfältigen Angebots für unsere SchülerInnen gilt auch für uns: *„Die Methodenkompetenz unserer Schüler ist über weite Strecken unbefriedigend. Gravierende Lern-, Leistungs- und Motivationsprobleme sind die Folge.“*(Klippert 2008, S. 15)

Dieser Erkenntnis wollen wir uns auch aufgrund langjähriger Erfahrung nicht entziehen.

Dass das Gymnasium St. Veit sich auch in diese Richtung, nämlich die einer kompetenzorientierten Unterrichtsform entwickeln sollte, dient nicht nur der Erweiterung des Schulprofils, sondern sollte auch eine Wende in eine bereits international und national anerkannte Richtung sein.

Fachwissen alleine genügt nicht, den SchülerInnen müssen von engagierten und verständnisvollen LehrerInnen vermehrt auch methodische und soziale Kompetenzen vermittelt werden.

## 1.2 Entwicklung der SchülerInnensituation

Das BG/BRG St. Veit sieht sich in den letzten Jahren zunehmendem Konkurrenzdruck ausgesetzt. Einerseits bietet das nur ca. 8km entfernte BG Tanzenberg Schwerpunkte in humanistischen Fächern und Sozialem Lernen, andererseits waren Hauptschulen mit Sport und Italienisch als Schwerpunkten im Ort. Darüber hinaus liegt der Schulstandort Klagenfurt in ca. 20 km Entfernung. Seit der Errichtung der Neuen Mittelschule (NMS) am Standort St. Veit, in Kooperation mit der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (HLW), hat sich die Situation weiter verschärft.

Der allgemeine Geburtenrückgang, nicht nur im Bezirk St. Veit, zeigte sich in den letzten Jahren in einer rückläufigen Entwicklung der SchülerInnenzahlen.

## **2 ENTWICKLUNG DES PROJEKTS**

Die oben geschilderte Entwicklung, sowie das Bedürfnis, methodische Kompetenz in den Mittelpunkt des Lernens zu rücken, die Defizite auf diesem Gebiet zu verringern und mehr auf die Bedürfnisse der SchülerInnen in dieser Hinsicht einzugehen, waren wohl ein wichtiger Impetus und ein Schritt in eine neue Richtung. Deshalb erachten wir es für wichtig, die SchülerInnen mehr in den Mittelpunkt des Lernens zu rücken, was natürlich mit einer Veränderung der Rolle des Lehrers, der Lehrerin einhergehen muss.

### **2.1 Schulinterne Lehrerfortbildung "EVA"**

Auf Initiative des Schulleiters fand im Oktober 2009 eine schulinterne Lehrerfortbildung (SchILF) unter dem Titel „Eigenverantwortliches Arbeiten“ (EVA) statt. Vortragende aus einer Wiener, einer Grazer und einer Salzburger Schule brachten dem Kollegium des BG/BRG St. Veit ihre Erfahrungen und Arbeitsweise im Rahmen des eigenverantwortlichen Arbeitens näher.

„Kugellager, Lernspirale, Fishbowl, Expertenrunde“ und etliche weitere Methoden des eigenständigen Lernens und Arbeitens wurden durch das Kollegium auch in der Praxis erprobt.

Nach einem sehr arbeitsintensiven, erfahrungs- und lehrreichen Tag, der im noch recht jungen Schuljahr einen großen Motivationsschub auslöste, sprang der Funke auf ein paar KollegInnen über.

Der Wunsch nach mehr schülerzentriertem Unterricht, Methodenvielfalt und individuellem Lernen und nicht zuletzt die methodische und fachliche Kompetenz der Lehrbeauftragten waren wohl die Gründe, dieses für uns neue Modell des Unterrichts auch in Erwägung zu ziehen. Eine Erweiterung des Schulprofils wäre damit möglich.

Einige KollegInnen fühlten sich angesprochen, gaben diesem Thema breiteren Raum in ihren Gedanken und Gesprächen und setzten sich damit in den folgenden Wochen auseinander.

### **2.2 Teambildung und Konzeptentwicklung**

Auf diesen Motivationsschub folgten eine lange Nachdenkpause, Informationsbeschaffung, Lesen von Fachliteratur und schließlich die konkrete Initiative eines Kollegen. Die EVA-Klasse konnte Gestalt annehmen.

Die Suche nach geeigneten und interessierten KollegInnen nahm weitere Zeit und viele Gespräche in Anspruch, sollte sich doch ein Kernteam bilden, das gut zusammenarbeiten kann und will und das – was uns auch sehr wichtig erschien – die Bereiche Mathematik, Deutsch und Englisch auf jeden Fall abdecken kann.

Wir orientierten uns an H. Klippert, der eine Stundenanzahl von 14 bis 16 als ideal erachtet. Diese anfängliche Hürde wurde mit einem Dreierteam überwunden, sodass schließlich die Gegenstände Deutsch, Englisch, Geographie und Wirtschaftskunde, Mathematik und Musikerziehung für eine 1. Klasse im Schuljahr 2010/11 angeboten werden konnten.

Bereits im Sommer 2010 arbeitete das Kernteam an der Erstellung eines Konzeptes für das erste Schuljahr mit EVA. Somit war für uns klar, dass Training und Pflege folgender Methoden der Schwerpunkt für das erste Jahr sein würden:

Arbeiten mit Texten (Markieren, Exzerpieren, Strukturieren, Visualisieren), Nachschlagen von Begriffen und Namen (in Wörterbüchern, im Atlas), die Heftführung und Organisation der Arbeitsmaterialien, sowie das Erarbeiten von Lernstrategien.

Für die weiteren drei Schuljahre werden das Training von grundlegenden Argumentations- und Kommunikationstechniken, Rhetorik sowie Gruppenunterricht und Teamfähigkeit die weiteren Schwerpunkte bilden. Methodenzentrierte Unterrichtsarbeit wird also unser ständiger Begleiter werden.

## **2.3 Fortbildung**

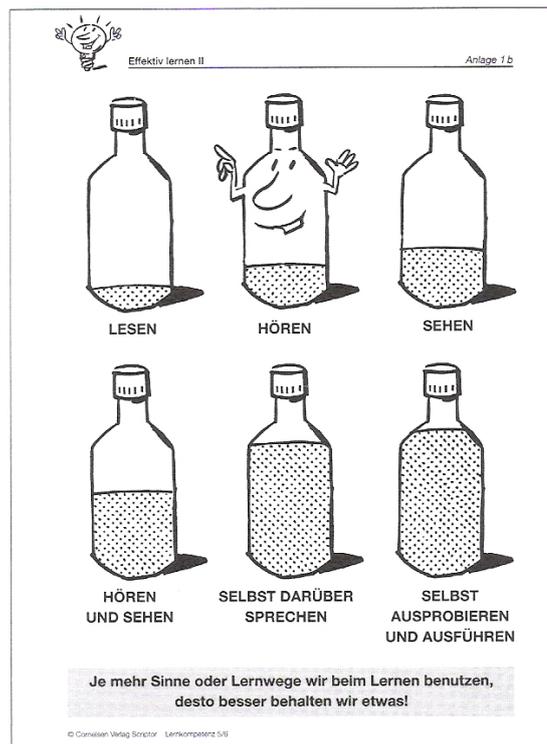
Im Schuljahr 2010/11 wurden an der PH Kärnten zwei Module zum Thema „Eigenverantwortliches Lernen“ angeboten. Das Kernteam und weitere interessierte KollegInnen besuchten sowohl „Eigenverantwortliches Arbeiten im Unterricht“, mit den Referentinnen Eva Theissl und Maria Winter, als auch "Teamentwicklung in der Klasse" mit der Referentin Maria Winter.

Weiters nahmen 2 KollegInnen im November 2010 an einem Seminar zur "Prüfungskultur" von IMST in Wien teil.

Für interessierte KollegInnen gab es im April 2011 am BG/BRG St. Veit eine schulinterne Lehrerfortbildung zum selben Thema, mit Angela Schuster und Sabine Decker als Referentinnen.

### 3 PROJEKTBSCHREIBUNG

Eine Erkenntnis der empirischen Lernforschung zeigt uns, dass SchülerInnen sich beim Lernen hauptsächlich auf das Hören und das Sehen stützen (müssen). Die meisten SchülerInnen brauchen jedoch praktische Lerntätigkeit um den jeweiligen Lehrstoff nachhaltig zu begreifen und im Gedächtnis behalten zu können. Demnach zeigen die Befunde der empirischen Lernforschung, dass wir etwa 20% von dem, was wir hören, 30% von dem, was wir lesen, 70 bis 80% von dem, was wir in eigenen Worten und Sätzen sagen, und etwa 90% von dem, was wir eigenverantwortlich tun, behalten. (vgl. Witzenbacher, K. 1985. Handlungsorientiertes Lernen in der Hauptschule. In Klippert, 2008, S.62)



In gleicher Weise äußert sich das Kollegium der Realschule Enger in Ostwestfalen, wenn sie festhalten: „Je mehr Sinne oder Lernwege wir beim Lernen benutzen, desto besser behalten wir etwas.“ (Realschule Enger, Lernkompetenz I, 2010, S. 113)

Also wäre es wünschenswert, dieser wertvollen Erkenntnis mehr Raum in unserem täglichen Lehr- und Lernprogramm zu geben.

Das Ziel einer Klasse mit EVA Schwerpunkt soll also nicht nur die Aneignung von Fach- und Methodenkompetenz sein, sondern darüber hinaus auch „*Persönlichkeiten heranzubilden, die in puncto Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung hinreichend geübt und ermutigt sind.*“ (Klippert, 2008, S.13)

### **3.1 Erwartungen an das Projekt**

Es war uns zu Beginn des Projektes klar, dass Eigenverantwortliches Arbeiten nicht auf eine Projekt-klasse beschränkt sein sollte, dass SchülerInnen aller Klassen die Möglichkeit bekommen mitzugestalten, mitzuarbeiten. Sie sollten auf einem soliden Fundament aufbauend die Oberstufe des Gymnasiums absolvieren können. Dazu wird es notwendig sein, das EVA - LehrerInnenteam deutlich zu vergrößern.

Wenn die SchülerInnen mit den erlernten und immer wieder angewandten Methoden vertraut sind und sich ihrer Kompetenzen bewusst werden, wird es auch möglich sein, den Unterricht schülerzentrierter als bisher zu gestalten. Der Lehrer/die Lehrerin wird aus dem Mittelpunkt des Geschehens rücken, wird immer mehr die Rolle des Beraters und Organisors, sowie interessierten und letztendlich auch bewertenden Beobachters einnehmen. An den beobachtbaren Prozessen und Ergebnissen werden wir die Erreichung unseres Zieles erkennen und messen können.

Nicht als Abschluss unserer Arbeit, sondern quasi als Etappenziel werden die Ergebnisse der Tests zu den Bildungsstandards in der vierten Klasse besonders aufschlussreich werden. Sie werden uns über die fachliche Qualifikation unserer SchülerInnen Rückmeldung geben, aber auch zeigen, ob sie mit den erlernten Methoden dieses Etappenziel gut erreichen können.

### **3.2 Ziele**

Die Erreichung der Schlüsselqualifikationen, nämlich Fach-, Methoden und Sozialkompetenz werden in den nächsten drei Unterrichtsjahren zentrales Thema sein.

Ein weiteres Ziel unserer Arbeit ist es, mit den SchülerInnen eine geeignete Sprache zu entwickeln und zu festigen, mit der sie über ihre Situation Auskunft geben können, die es ihnen ermöglicht, über ihr Lernen zu reflektieren, ihre Lernfortschritte zu kommunizieren. Dies ermöglicht auch eine bessere Kommunikation der Leistungsbeurteilung seitens der LehrerInnen.

Auf LehrerInnenebene sind über den gesamten Projektverlauf von vier Jahren der Aufbau und die Erweiterung eines vielfältigen Methodenpools in Anlehnung an Klippert und Realschule Enger vorrangiges Ziel, ebenso wie die Veränderung und Erweiterung der Prüfungs- und Beurteilungsmethoden (Lernzielkatalog, Lernvertrag, Portfolio, lernzielorientierte Beurteilung, kooperatives Lernen, Selbsteinschätzung, Feedbackmethoden).

Daraus ergeben sich folgende zentrale Fragen: Kann durch das eigenverantwortliche Arbeiten eine erhöhte Reflexions- und Kommunikationskompetenz bezüglich der Leistungsbeurteilung erzielt werden? Wenn die SchülerInnen verstärkt mit Methoden vertraut sind, die sie in ihrer Eigenständigkeit unterstützen und fördern, können sie dann ihr Lernen in ebendiese Richtung verändern und damit für sie geeignete Wege in Richtung Eigenständigkeit finden?

Darüber hinaus soll EVA als dauerhafter Bestandteil des Schulprofils verankert werden. Diesbezüglich zeigt sich folgende Schwierigkeit: Die Bewältigung der administrativen, aber auch pädagogischen Hürde in der 3. Klasse, wenn die Teilungen in die verschiedenen Schulzweige (Gymnasium und Realgymnasium) anstehen, stellt ein derzeit noch nicht gelöstes Problem dar. Durch die wohlwollende Unterstützung seitens der Schulleitung blicken wir allerdings in eine optimistische Zukunft.

### 3.3 Genderaspekt

Es ist uns LehrerInnen sehr wohl bewusst, dass uns bei der Etablierung einer gewissen Gender Sensibility eine wichtige Rolle in der Gesellschaft zukommt.

Wir bemerken immer wieder, dass sich diese Sensibilität in unserer Sprache nur langsam zu entwickeln scheint. An dieser Stelle seien mir einige persönliche Anmerkungen erlaubt. Als Englischlehrerin beschäftige ich mich seit vielen Jahren mit der Problematik der Political Correctness, die ja wohl nicht vom Genderaspekt zu trennen ist. Es bestätigt sich im täglichen Gebrauch der deutschen Sprache jedoch immer wieder, dass diese aufgrund ihrer grammatikalischen Struktur und ihres Wortschatzes (Artikel, grammatikalisches Geschlecht, Dominanz des männlichen grammatikalischen Geschlechts,...) wesentlich schwerer und umständlicher in eine gendergerechte Form zu bringen ist.

Des Weiteren möchte ich auf die wesentliche Rolle der öffentlichen Medien hinweisen, deren Sensibilität für Genderaspekte noch wesentlich verbesserungswürdig wäre. Dieselbe Kritik wäre auch für österreichische Schulbücher anzubringen. Trotz vieler Verbesserungen in den letzten Jahren, ist in der täglichen Arbeit mit SchülerInnen auch von deren Seite noch kein wesentliches Bewusstsein für Gender Sensibility zu erkennen.

Es ist sicher eine wichtige Aufgabe der Schule in diesem sensiblen Bereich vorbildlich zu agieren, jedoch sehe ich alle Bemühungen nur einseitig, wenn nicht Eltern, SchülerInnen und unser tägliches Umfeld außerhalb der Schule ihren Beitrag zu einer Gender Sensibility leisten. Eine weitere Aufgabe der Schule sollte es auch sein, SchülerInnen gemäß ihrem Geschlecht zu fördern und zu unterstützen.

#### 3.3.1 Gender und Leistung

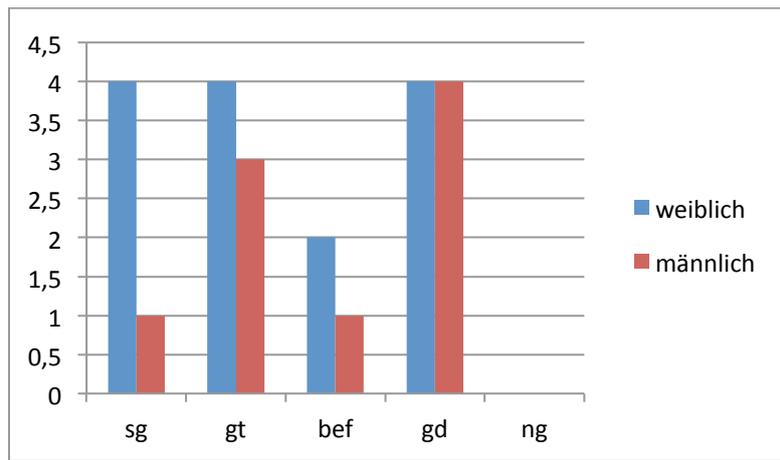
Ein Vergleich der Semesternachrichtnoten und der Schularbeitsergebnisse in Gegenständen Deutsch, Englisch und Mathematik aus dem 1. Semester zeigte, dass die Leistungen der Schülerinnen in allen Schularbeitsfächern signifikant besser sind. Auch der Gesamtnotenschnitt aller Gegenstände fällt im Vergleich der Geschlechter eindeutig zugunsten der Mädchen aus.

Freilich knüpft sich neben allen anderen problematischen Aspekten einer solchen Statistik (Umfang der Rohdaten, soziales Umfeld der SchülerInnen, ...) die Frage, ob nicht auch insgeheim andere Komponenten - wie etwa das Verhalten der Kinder, Form und Handschrift – mitbewertet werden und ob nicht auch hier wiederum tradierte Vorstellungen von den „braven, artigen, fleißigen, angepassten“ Mädchen und den „schlimmen, faulen, rüpelhaften Lausbuben“ in die Beurteilung einfließen.

Daher sei an dieser Stelle angemerkt, dass es in der Klasse kaum gravierende Verhaltensprobleme gibt. Die Besprechungen zum Verhalten im Klassenrat zeigen zwar ein Übergewicht von Auseinandersetzungen zwischen den Buben, dennoch konnte von LehrerInnensicht auch festgestellt werden, dass Mädchen in (teilweise sogar leicht handgreifliche) Auseinandersetzungen verwickelt waren. Auch das Form-, Handschrift – und allgemeine Gestaltungsbild zeigen ein ausgewogen verteiltes Ergebnis, das keine Präferenz einer Geschlechtergruppe zulässt.

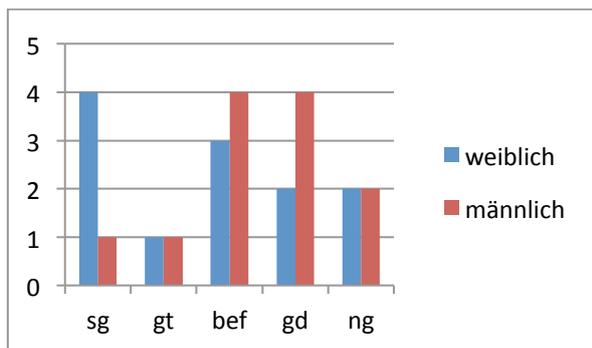
Die Statistiken zeigen, dass im Schnitt mehr Mädchen als Buben mit „sehr gut „ und „gut“ beurteilt wurden.

Tab. 1 Semesternachricht Deutsch



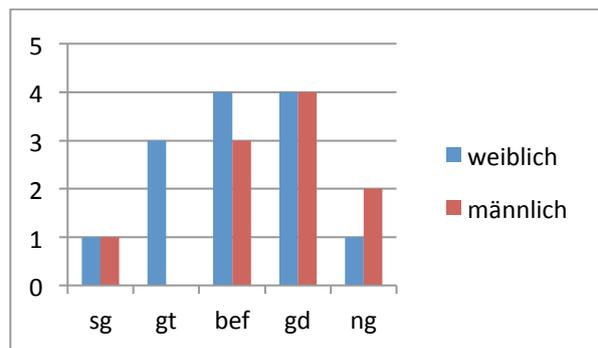
$\bar{x} = 1,4$   $\bar{x} = 1,8$

Tab. 2 Deutsch 1.Schularbeit



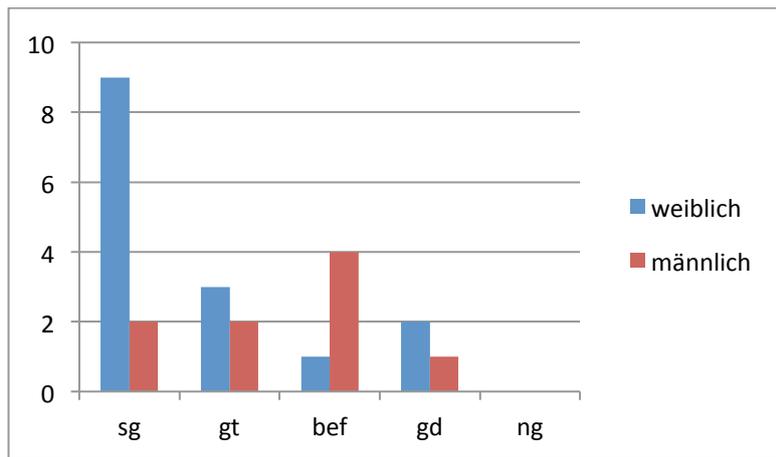
$\bar{x} = 2,8$   $\bar{x} = 3,4$

Tab. 3 Deutsch 2. Schularbeit



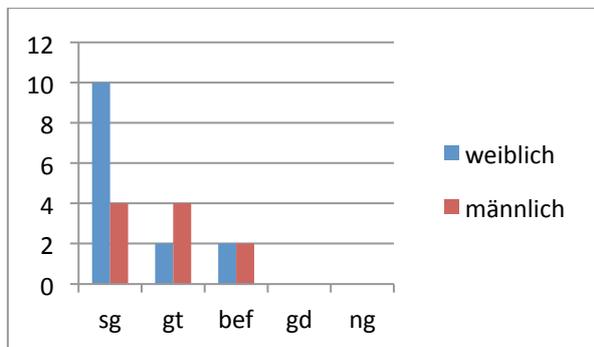
$\bar{x} = 3,1$   $\bar{x} = 3,6$

Tab. 4 Semesternachricht Englisch



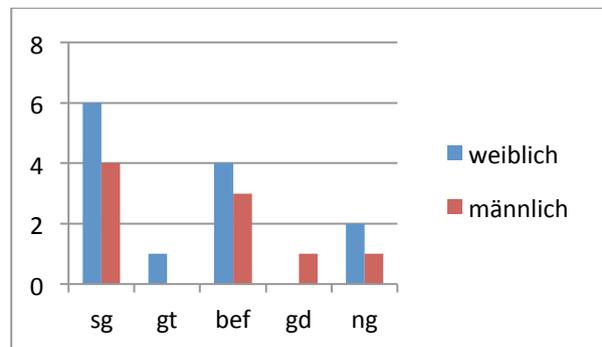
$\bar{x} = 1,7$   $\bar{x} = 2,4$

Tab. 5 Englisch 1.Schularbeit



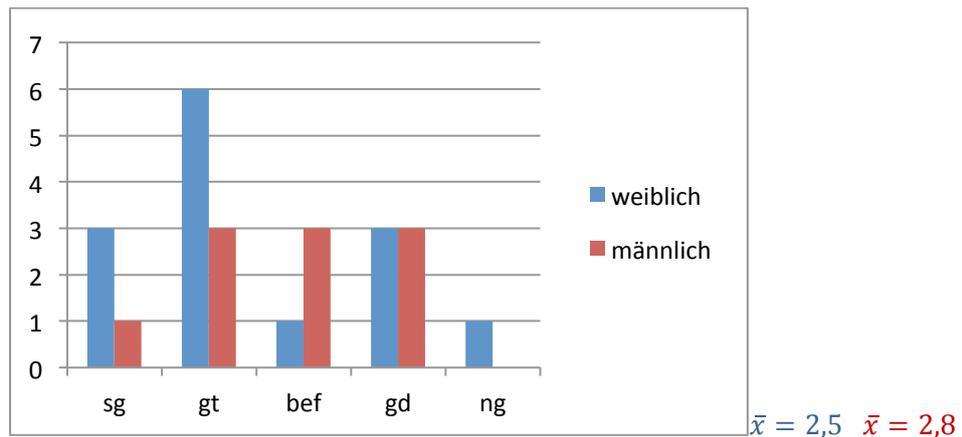
$\bar{x} = 1,4$   $\bar{x} = 1,8$

Tab. 6 Englisch 2.Schularbeit

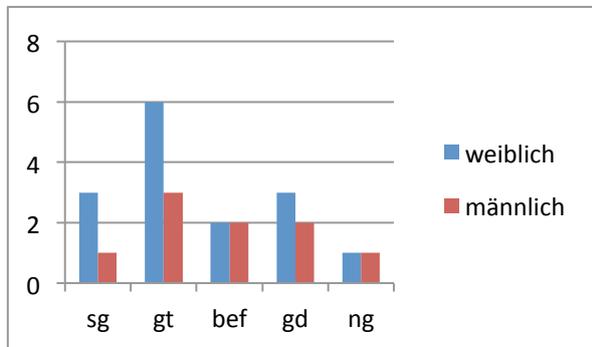


$\bar{x} = 2$   $\bar{x} = 2,9$

Tab. 7 Semesternachricht Mathematik

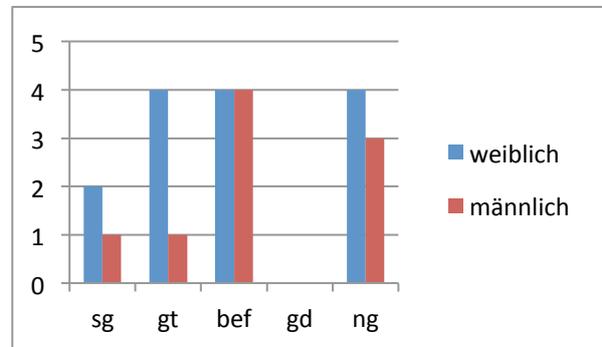


Tab. 8 Mathematik 1.Schularbeit



$\bar{x} = 2,5$   $\bar{x} = 2,9$

Tab. 9 Mathematik 2.Schularbeit



$\bar{x} = 3$   $\bar{x} = 3,3$

### 3.3.2 Weitere Beobachtungen der LehrerInnen

Folgende Beobachtungen haben wir in der EVA - Klasse bereits gemacht:

Bei der Einteilung der Gruppen entsprechend der schulorganisatorischen Rahmenbedingungen, die eine Anmeldung zu entweder textilen oder technischem Werken vorsehen, wurde wie folgt gewählt:

10/10 Buben und 1/14 Mädchen wählten technisches Werken.

13/14 Mädchen wählten textiles Werken.

Obwohl die Unterrichtsziele in beiden Fächern ident sind, und textiles Werken keineswegs „Stricken/Häkeln“, wie von vielen Schülern befürchtet, beinhaltet, wurden alte Rollenmuster in der Fächerwahl evident.

Darüber hinaus improvisierte eine 8. Klasse unserer Schule spontan eine Meinungsumfrage, als sie auf die Genderproblematik angesprochen wurde.

Die 24 SchülerInnen (davon 17 weiblich) formulierten einige Fragen zu "Gender und Schule". Im Wesentlichen ergaben sich aus der Umfrage folgende Erkenntnisse:

23 SchülerInnen halten es nicht für nötig, gendergerecht angesprochen zu werden, ebenso wäre es für alle SchülerInnen schwierig, sich in schriftlichen Arbeiten auch selbst gendergerecht auszudrücken. Die überwiegende Mehrheit wäre auch nicht bereit, selbst eine gendergerechte Sprache im täglichen Umgang mit Menschen zu verwenden. Nur ein Fünftel erachtet es als sinnvoll, diesen Aspekt der Sprache in wissenschaftlichen Arbeiten zu berücksichtigen, und hält eine gesetzliche Regelung diesbezüglich für nicht nötig.

Alle SchülerInnen sind sich jedoch bewusst, dass sie im Laufe ihrer zukünftigen Ausbildung und späteren Arbeit im In- und Ausland damit konfrontiert werden könnten, dass ihre Muttersprache ihnen die Möglichkeit bietet, Frauen in sprachlicher Hinsicht nicht weiter zu diskriminieren. Wenngleich die künftigen Maturantinnen anmerken, dass es ihnen wichtig wäre, *„nicht nur in der Sprache als weiblich anerkannt zu werden, sondern vor allem in der Tat“*.

## 4 PROJEKTVERLAUF

### 4.1 Rahmenbedingungen

#### 4.1.1 Klassenraum

Die Gestaltung des Klassenraumes für unsere EVA - SchülerInnen ist in einer Schule, die ab Juli 2011 generalsaniert und erweitert wird, den Gegebenheiten entsprechend eher einfach und nüchtern. Belebt werden soll sie durch die SchülerInnen, ihre Anwesenheit, ihre Ideen, ihre Werke, ihre Materialien und auch die zu erwartende zeitweise Unordnung.

In Zusammenarbeit mit der Schulleitung gelang es uns, als einzige der ersten Klassen, einen Beamer zu erhalten. Dies erwies sich nicht nur im Sprachunterricht als große Hilfe!

Die Sitzordnung für die 24 SchülerInnen bietet mit ihrer L-Form ideale Bedingungen. (Je zwei Tische mit insgesamt vier SchülerInnen bilden einen rechten Winkel zueinander, sodass binnen kürzester Zeit und ohne große Lärmentwicklung größere Arbeitsflächen entstehen, die SchülerInnen wahlweise mit Partner- oder Gruppenarbeit beginnen können.) Die Anregung dazu fanden wir bei Klippert.

#### 4.1.2 Stundenplan

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07:50-08:40	M	ME	RK/RE	D	BSpM/K
08:40-09:30	D	E	E	BiU	BSpM/K
09:40-10:30	ME	M	D	TecW/TexW	E
10:30-11:20	E	GW	M	TecW/TexW	Inf
11:30-12:20	BSpM/K	BiU	BE	M	RK
12:20-13:10	BSpM/K	D	BE	GW	

Die Anordnung der Stunden ermöglicht es uns, an zwei aufeinanderfolgenden Tagen offene Lernformen zu organisieren. Durch internen Stundentausch mit den betroffenen Kollegen kann so der 50-Minuten-Takt auf bis zu drei Unterrichtseinheiten erweitert werden, vorausgesetzt, die entsprechenden Kollegen haben in den betreffenden Stunden keinen Unterricht. Die betreffenden Stunden sind im Stundenplan gelb markiert.

In einer Schule mit knapp 700 SchülerInnen und ca. 65 LehrerInnen geht die Stundenplangestaltung schon im Normalfall mit einigen Schwierigkeiten einher. Müssen jetzt bei Schulveranstaltungen oder im Krankheitsfall KollegInnen vertreten werden, gibt es natürlich immer wieder auch unvorhergesehene Änderungen im Stundenplan. Das wirkt sich auch manchmal auf eine längerfristige Planung des offenen Unterrichts aus.

#### 4.1.3 Elterninformation

In der dritten Schulwoche wurden die Eltern der EVA -SchülerInnen im Rahmen eines Elternabends über das bevorstehende Schuljahr und die Einführung von EVA informiert. Schwerpunkte des von 100% der Eltern besuchten Abends waren die Vorstellung von EVA, die damit verbundenen Arbeitsmethoden und Ziele, sowie die Vorstellung des Kollegiums. Für einige Eltern waren diese Informatio-

nen nicht unbedingt neu, da ihre Kinder (6 Schülerinnen, 1 Schüler) reformpädagogische Volksschulklassen besuchten.

Die betroffenen Eltern nahmen die Neuerung am BG/BRG St. Veit mit großem Interesse und Wohlwollen zur Kenntnis. Mit interaktiven Kennenlernspielen und der abschließenden Präsentation des Filmes über den ersten Wandertag war ihnen bald bewusst, dass sie ihr bisheriges Bild vom Gymnasium um einige Aspekte erweitern mussten.

## 4.2 Methodentrainingswoche

In der 5. Schulwoche fand eine intensive Methodentrainingswoche statt. Es war uns in dieser Phase der Sozialisation, der ersten gemeinsamen Arbeitsphase und des Trainings wichtig, einen Ort außerhalb der Schule zu wählen.

Dank der Unterstützung der Stadtgemeinde St. Veit wurden uns ideale Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, die uns eine Arbeit fernab jeder Pauseneinteilung und jedes Läutens am Ende einer Stunde ermöglichten.

Genau diese fehlende „Schulsituation“ wurde von den SchülerInnen als besonders angenehm empfunden. Sie waren jeden Tag überrascht, wie schnell die Zeit verging.

Obwohl nicht in der Schule, gab es doch „Hausübungen“. Das Verfassen eines kurzen Protokolls wurde täglich eingefordert.

Die Arbeitshaltung war geradezu vorbildlich, der Arbeitslärm niedrig, die Anstrengung während der Arbeit wurde (auch von den Eltern bestätigt) jeweils erst am Nachmittag bemerkbar.

Im Wesentlichen wurden die SchülerInnen mit folgenden grundlegenden Techniken, nicht fachspezifisch ausgerichtet, vertraut gemacht:

Arbeiten mit Texten, Nachschlagen, Erarbeiten von Lernstrategien (konkretes Ziel: schriftliche Überprüfung, Schularbeit), Präsentationstechniken (konkretes Ziel: Erstellung eines Plakates) und praktisches Arbeiten (konkrete Ziele: geometrische Figuren in Anlehnung an ein Tangram herstellen, und einen Drachen nach Vorlage basteln). Mit dem Thema Nachschlagen wurde ein weiterer Schwerpunkt gesetzt.

Die Grundfähigkeit, sich Texte zu markieren und strukturieren war einer der Schwerpunkte unserer Methodentrainingswoche, da diese eine in allen Fächern geforderte Fähigkeit darstellt. Dazu erhielten die SchülerInnen ein Lernblatt. (H. Klippert, Methodentraining, Übungsbausteine für den Unterricht, S. 107 f). Anhand von konkreten Texten zu unterschiedlichen Themen erarbeiteten wir dann Schritt für Schritt diese Methode. Ziel war es, die Schlüsselwörter auf ein bestimmtes Maß zu reduzieren und damit einen Schummelzettel zu erarbeiten, anhand dessen der Inhalt an die Mitglieder der jeweiligen Gruppe weitergegeben werden musste. Am Ende des Halbtages waren die SchülerInnen aufgefordert, ein Thema ihrer Wahl in Form eines Plakates zu gestalten. Die dafür einzuhaltenen Regeln waren ein weiteres Ziel der Methodenwoche.

Zum Thema Nachschlagen waren mithilfe des örtlichen Telefonbuches Aufgaben zu lösen. Z. B. wie viele Einträge es zu einem bestimmten Namen gibt, oder welche Adresse ein bestimmter Teilnehmer hat, wie viele Telefonanschlüsse ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin hat. Ziel dieser Übung ist das genaue Lesen und Nachschlagen nach dem Alphabet, dessen Beherrschung für einige SchülerInnen ein Problem darstellte.

Das Nachschlagen im Atlas zu diversen Suchbegriffen ist an das Thema Suchgitter gekoppelt, das bereits vorher im Unterricht erarbeitet worden war.

Ziel dieses Methodentrainings sollte es sein, die eigenständige Informationsbeschaffung zu systematisieren, bzw. zu üben und zu festigen.

Das praktische Arbeiten mit geometrischen Figuren setzte eine gewisse Geschicklichkeit im Umgang mit Papier, Lineal und Schere voraus. Dass geometrische Figuren auch als solche erkannt werden und in Kombination durchaus bekannte „Bilder“ ergeben, sollte das an das Tangram angelehnte Kombinieren der Figuren beweisen. Versuch und Irrtum waren hier wohl die gängigste der angewandten Methoden. Doch der Erfolg beflügelte zu weiteren Versuchen, die schließlich auch die Eltern bei der abschließenden Präsentation animieren sollten.

Naturgemäß waren die praktische Arbeit beim Drachenbasteln und das Kennenlernen der Materialien ein großer Spaß für die SchülerInnen. Dass sie dabei zu genauem Lesen der Anleitung und genauer Konstruktion der Bauteile angehalten wurden war Ziel der Übung. Auch hier stellten wir fest, dass der Umgang mit Lineal und Schere nicht unbedingt zu den bereits vorhandenen Fähigkeiten aller SchülerInnen gehört.

Ziel des Erarbeitens von Lernstrategien war es, eine Taktik zu entwickeln, nach der die SchülerInnen sich für eine Schularbeit vorbereiten konnten. Anhand von Vorschlägen zu diversen Lernstrategien, und zur Arbeitshaltung im Unterricht, sowie zu einer eigenständigen Wiederholungsarbeit zuhause, wurde ein gemeinsames Plakat mit den wichtigen Punkten gestaltet.

Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit bildeten den organisatorischen Rahmen.

Es zeigte sich hier schon, wie auch später in den offenen Unterrichtsphasen, dass die sieben Kinder aus den reformpädagogischen Volksschulklassen einen signifikanten Vorsprung in puncto Arbeitsorganisation, Eigenverantwortung und Teamarbeit aufweisen. Dass diese SchülerInnen (sie stellen ein Viertel der Gesamtschülerzahl) das Arbeits- und Klassenklima prägen, war auch später häufig beobachtbar.

Am Ende der Methodentrainingswoche wurden die Eltern eingeladen, sich über die Arbeit einer Woche zu informieren und mit LehrerInnen und den SchülerInnen zu diskutieren. Sie wurden in Form von kurzen Präsentationen zu allen Arbeiten informiert und auch eingeladen, selbst diverse Methoden des Arbeitens auszuprobieren.

Bei Kuchen und Saft, die von den Eltern reichlich angeboten wurden, klang eine anstrengende Woche angenehm aus.

Die Aktivitäten dieser Woche wurden vom Klassenvorstand filmisch dokumentiert.

### 4.3 Methodenpflege

Im Anschluss an die Methodenwoche wurden die erlernten Methoden sukzessive in den Regelunterricht eingebaut. Nachfolgende Auflistung zeigt den zeitlichen und inhaltlichen Ablauf. Ziel war es, dass die SchülerInnen einen Teil des Unterrichts in Eigenverantwortung gestalten und absolvieren konnten.

Unter-richts-Woche	Fach	Inhalt	Ziel	Methode
6./7.	D	Erlebniserzählung, Nomen, Verb, Groß-Kleinschreibung, Gedichtvortrag	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Aufbau von Texten</li> <li>2. Erzählzeit</li> <li>3. Großschreibung von Nomen</li> <li>4. Präsentation von Gedichten vor Publikum</li> </ol>	Wochenplanarbeit Festlegung von Kriterien zur Feedbackkultur Präsentieren Hot Seat Einzelarbeit Partner – und Gruppenarbeit
8.	M	Mathematisches Lesetraining, acht Texte <sup>1</sup>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Sinnerfassendes Lesen von Texten und Textaufgaben.</li> <li>2. Markieren und Unterstreichen von Schlüsselbegriffen.</li> <li>3. Sprechen über eigene und vorgegebene Lösungsstrategien.</li> <li>4. Finden, Analysieren und Korrigieren von eigenen und anderen Fehlern.</li> </ol>	<b>Ich-Du-Wir-Prinzip:</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Einzelbearbeitung</li> <li>2. Vergleich mit der Nachbarin/dem Nachbarn</li> <li>3. Besprechung im Plenum</li> </ol>
10.	E	Wortschatz (things in the classroom), Grammatik (forms of to be), Phase 1, text production – “That’s me!”	Wiederholungsphase	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Einzelarbeit</li> <li>2. Kontrolle mit Partner</li> <li>4. Kontrolle mit Lösungsblatt, bzw. Korrektur durch Lehrerin</li> </ol> 4 Unterrichtseinheiten
11.	GW	Leben in den Tropen	Eigenständige Informationsbeschaffung, anhand von Leitfragen. Gestalten eines Plakates	Von Einzelarbeit über Partnerarbeit zur Gruppenarbeit 3 Unterrichtseinheiten

<sup>1</sup> erstellt von Cornelia Witzmann;  
[www.standardsicherung.nrw.de/materialdatenbank/nutzersicht/getFile.php](http://www.standardsicherung.nrw.de/materialdatenbank/nutzersicht/getFile.php); 12.10. 2010; exemplarisch, siehe

12.	ME	Blasinstrumente	Informationsbeschaffung und – auswertung, Erstellen und Präsentieren von Plakaten	Gruppenarbeit Präsentation
15./16.	M	Rechnen mit rationalen Zahlen in Dezimalschreibweise, siehe 5.1.2.	Erlernen der Grundrechnungsarten mit rationalen Zahlen in Dezimalschreibweise.	<b>Stationenbetrieb</b> , fünf Unterrichtseinheiten
17.	D	Bildgeschichte, Wortschatzerweiterung, Wörtliche Rede	Aufbau der Textsorte Bildgeschichte Wortfelder „sagen“, „gehen“, „machen“ erweitern und anwenden Satzzeichensetzung bei Wörtlicher Rede	Stationenbetrieb [vgl. Euler, Verena. (2009), S. 8 – 19]
18.	E	Phase 2, text production – „That’s me!“	Erweiterung eines bekannten, selbst verfassten Textes um neu gelernte Strukturen und Inhalte. (have/has, can/can’t)	Anknüpfen an Bekanntes.
21.	E	Wortschatz (describing animals), Grammatik (verb - 3rd person singular) Textverständnis	Textproduktion anhand von Beispielen und persönlichen Erweiterungen unter Berücksichtigung der neuen gramm. Strukturen. Textverständnis	Stationenbetrieb 3 Unterrichtseinheiten Einzelarbeit mit freier Zeiteinteilung
22.	D	Lesen, Verstehen, Informationsauffassung	Methodenwiederholung: Markieren, Fragen, Wahrheit oder Lüge, Texte gliedern, Übersichtliche Textgestaltung, Genaues Lesen	Stationenbetrieb mit Selbstbeurteilung und „Klassenranking“
23.	GW	Fischfang im hohen Norden	eigenständige Informationsbeschaffung, Fragenkatalog bearbeiten, Expertenwissen an Partner weitergeben, Fragen der Partner beantworten.	Partnerarbeit, Plenum
26.	M	Berechnen von Umfang und Flächeninhalten von aus Rechtecken zusammengesetzten Figuren	1. Entwicklung von Lern- und Lösungsstrategien 2. Vertiefen – Anwenden von bereits bekannten Inhalten auf neue Aufgabenstellungen.	Makro- Mikrospirale • Einzelarbeit • Partnerarbeit • Gruppenarbeit • Präsentation
32.	D	Nacherzählung von Märchen – mündlich, schriftlich, Märchen neu	Präsentieren von mündlichen und schriftlichen Nacherzählungen - Schülerbeurteilung nach Kriterien (Hot Seat)	Gruppenarbeit Einzelarbeit Hot Seat
33.	E	Phase 3, text production – „That’s me!“	Verknüpfung bekannter Strukturen und Inhalten mit neuen. Textverständnis	Präsentation, Einzelarbeit, Reflexion im Plenum

		likes/dislikes, abilities, daily routine		
35.	GW	Projekt: Arbeit der Bauern , landwirtschaftliche Produkte	Eigenständiges Beobachten des Marktes, Produkte auf Herkunft untersuchen, traditionelle Landwirtschaft, alternative Landwirtschaft : Unterschiede erkennen	Einzelarbeit Partnerarbeit Diskussion und Erfahrungsaustausch im Plenum

## 4.4 Methoden für eine geänderte Lern- und Prüfungskultur

Begleitend zu den Zielsetzungen des Aufbaus einer EVA - Klasse, die sich im Wesentlichen an den Vorgaben von Klippert und der Realschule Enger orientiert, ist es ein erklärtes Ziel, die Lern- und Prüfungskultur in dieser EVA - Klasse gemessen an „herkömmlichen“ Beurteilungsmethoden zu verändern und so zu gestalten, dass die SchülerInnen sich dessen bewusst werden, dass sie durchaus auch Teil von Beurteilungsszenarien sind.

Exemplarisch seien hier einige Entwicklungsstufen im Unterrichtsgegenstand Deutsch dargelegt. Den Ergebnissen widmet sich ein Teil des folgenden Kapitels.

In einem ersten Schritt erfolgte in der 6. Unterrichtswoche im Klassenrat die Problematisierung des Themas. Berichte der SchülerInnen, wie sie bisher Leistungsbeurteilung erfahren haben, standen am Beginn. Gemäß der Tatsache, dass ein Viertel der SchülerInnen reformpädagogische Volksschulklassen besucht hatte, entwickelte sich ein engagierter Austausch über bisher gemachte Erfahrungen mit Bewertungsmethoden. Diese Erfahrungen umfassten erwartungsgemäß nahezu das gesamte Spektrum an Methoden und Emotionen, die mit Leistungsbeurteilung in Verbindung stehen. Aus diesen Berichten und durch behutsam eingebrachte Vorschläge von Lehrerseite einigte sich der Klassenrat darauf, drei Methoden von Leistungsbeurteilung auszuprobieren, in denen den SchülerInnen ein erhöhtes Maß an Selbstverantwortung abverlangt wird: Feedbackkultur, Lernziel-Orientierte Beurteilung und Selbstreflexion.

### 4.4.1 Feedbackkultur:

Zum Aufbau einer Feedbackkultur wählten wir uns die Unterrichtsziele Präsentieren, Gedichtvortrag vor Publikum (MitschülerInnen) und mündliche Nacherzählung aus. Im Klassenrat wurden Ziele und Kriterien, anhand derer die Beurteilenden Feedback zu geben hatten, festgelegt. Das zu beurteilende Kind saß auf dem sogenannten „Hot Seat“, einer Methode, die aus der Dramapädagogik (die Lehrkraft verfügt über eine entsprechende Ausbildung und langjährige Erfahrung mit dramapädagogischen Techniken) eingeführt wurde. Hinter dem zu beurteilenden Kind waren die vereinbarten Kriterien (sicherer Stand, lauter und deutlicher Vortrag, Betonung, Stimmwechsel, nicht Herunterleiern, Blickkontakt, richtige Widergabe, Nennung von Titel und Autor, Gesamteindruck, ...) auf der Tafel notiert. Im Anschluss an den Gedichtvortrag (*Fink und Frosch* von Wilhelm Busch) gaben die Kinder der Mitschülerin/dem Mitschüler am Hot Seat Rückmeldung unter Berücksichtigung der vereinbarten allgemeinen Kommunikationsregeln („Wir tragen unsere Anliegen in der Ich-Form vor. Wir reden den Angesprochenen/die Angesprochene direkt – also in der 2. Person an. Wir lassen uns gegenseitig ausreden. Wir hören einander gegenseitig zu. Wir vermeiden Verallgemeinerungen [...]; (vgl. Am-

*rhein-Kreml et al. 2008*) Im Anschluss an die Beurteilung durch die Klassengemeinschaft wurde der Person am Hot Seat noch eine Möglichkeit zu einer fakultativen Antwort eingeräumt, von der allerdings nur in seltenen Fällen Gebrauch gemacht wurde. Vereinbarungsgemäß oblag dem Lehrer das Schlusswort, in dem Beibehaltungs- bzw. Verbesserungsvorschläge formuliert wurden.

In ähnlicher Weise erfolgte auch die Beurteilung von weiteren Gedichtvorträgen, bzw. von Nacherzählungen von Märchen in der 32. Unterrichtswoche.

Als vorteilhaft erwies sich diese Methode zur Schaffung einer demokratischen, auf Vertrauen aufbauenden Unterrichtskultur, in der auch negative Kritik ihren Platz hat. Die Verpflichtung, Kritik ansprechend zu formulieren, wirkte sich positiv auf die Verbesserung der teilweise rüden Kommunikationsgewohnheiten einiger Klassenmitglieder aus. In einem abschließenden Klassenrat äußerten die Klassenmitglieder, dass sie diese Art der Beurteilung als ausnahmslos positiv empfunden haben. Es darf darüber hinaus vermutet werden, dass durch die aktive Auseinandersetzung mit den geforderten Zielen und Kriterien ansatzweise auch ein Bewusstsein für die eigene Leistungsfähigkeit entstanden ist.

Als problematisch muss bei dieser Methode gesehen werden, dass einerseits sich das Äußern von Kritik zu einem ritualisierten Anwenden eines sich herausbildenden Formelschatzes entwickelt. Andererseits kann nicht darüber hinweggesehen werden, dass diese Methode äußerst zeitaufwändig ist und nur über den zusätzlichen Aspekt der Formung und Stärkung einer Klassengemeinschaft gerechtfertigt werden kann.

#### **4.4.2 Lernziel-Orientierte Beurteilung**

Zum Einsatz kam diese Methode der Lernziel-Orientierten-Beurteilung im Fach Deutsch in der 17. Unterrichtswoche beim Stationenbetrieb „Bildgeschichte“ (siehe Anhang). Es muss selbstkritisch vorausgeschickt werden, dass einige Unzulänglichkeiten von Lehrerseite in der Vorbereitung und Durchführung (Differenzierung der Kriterien, Zeitmanagement, Überblick darüber, was tatsächlich geleistet wurde) den angepeilten Erfolg in dieser Phase schmälerten.

Zwar konnte festgestellt werden, dass die SchülerInnen keine negativen Anzeichen von Leistungsdruck, Stress oder Prüfungsangst zeigten; Eigenständigkeit, Selbstverantwortung und Motivation konnten in der Lehrerbeobachtung durchaus in hohem Maße eruiert werden; auch konnte durch eine abschließend präsentierte Gesamtbeurteilungsdarstellung aller Klassenmitglieder ein erhöhtes Maß an Transparenz der Leistungsbeurteilung und die Möglichkeit eines Vergleichens innerhalb der Klasse erzielt werden, allerdings bewirkte die allzu oberflächliche, kaum bis gar nicht differenzierende Kriterienauswahl, der Verzicht auf einen Lernvertrag und die nicht exakte Vorgabe von Erfüllungszeitpunkten ein teilweise wenig effizientes Arbeitsklima. Unsicherheit, den Stellenwert von Eigen- und Lehrerbeurteilung betreffend, mangelhaftes Sichtbarmachen von Lernerfolgen oder auch nur das Verdeutlichen von erreichten Zwischenschritten seitens des Lehrers führte letztendlich dazu, dass viele SchülerInnen wie auch die Lehrkraft nicht immer den notwendigen Überblick über erreichte Lernziele und Fähigkeiten hatten. In der 36. und 37. Unterrichtswoche wird diesen Aspekten der Leistungsbeurteilung noch einmal vermehrt Beachtung geschenkt und die aus den Fehlern gewonnenen Erkenntnisse können eingearbeitet werden.

## 5 ERGEBNISSE

Gemäß den Zielsetzungen der EVA-Klasse am BG/BRG St.Veit/Glan ist vorgesehen, dass sich die SchülerInnen in regelmäßigen Abständen selbst ein Bild über ihren Leistungsstand, ihre Methodenkompetenz und die Veränderungen zu den letzten Messergebnissen machen. Freilich sind die Messinstrumente dem Stand von 10-Jährigen angepasst, auch ist in der Anfangsphase die Häufigkeit solcher Überprüfungen noch gering und anderen prioritären Bildungszielen eines ersten Gymnasialjahres untergeordnet.

Die hier vorliegenden ersten Ergebnisse zeigen ein erstes Bild, wie die SchülerInnen der EVA – Klasse ihren Lernzuwachs einerseits und den Kompetenzzuwachs in einzelnen Fächern andererseits empfinden. Dass auch das Lehrkräfteteam sich vorgenommen hat seine „Messmethodenkompetenz“ weiterzuentwickeln, soll nicht unerwähnt bleiben.

Einige Ziele, wie etwa Lernvertrag, Portfolio und lernzielorientierte Beurteilung werden in der 6. Schulstufe umgesetzt werden. Erkenntnisse aus der Fortbildungsveranstaltung zum Thema kooperatives Lernen werden ebenfalls in den Folgejahren etabliert und evaluiert werden.

### 5.1 SchülerInnenfragebögen

Um Lernzuwachs und Kompetenzniveaus in Bezug auf "Zielerreichendes fachliches Lernen", "Methodisch- strategisches Lernen", "Kommunikatives Lernen" und "Selbsteinschätzendes Lernen" feststellen zu können, wurden in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik Selbstreflexionsbögen ausgegeben, in denen die SchülerInnen ihre Leistungsfortschritte beurteilen konnten. Als Grundlage dafür diente der Selbstreflexionsbogen in Anlehnung an Paradies, L., Wester, F. und Greving, J. (siehe Anhang).

Darüber hinaus wurde im Fach Geographie und Wirtschaftskunde auch ein Fragebogen mit offenen Fragen ausgegeben (siehe Anhang).

#### 5.1.1 Deutsch in der EVA - Klasse

Selbstreflexion zur Methodenkompetenz:

Der Stationenbetrieb zur Methodenauffrischung (22. Unterrichtswoche)<sup>2</sup> umfasste folgende Stationen:<sup>3</sup>

„Schlüsselwörter markieren“
„Fragen beantworten“
„Wahrheit oder Lüge?“
„Textabschnitte ordnen“
„Texte in Abschnitte gliedern und Überschriften zuordnen“

---

<sup>2</sup> Anm.: Eine Schülerin hat mit Semesterende die Klasse verlassen, ein Schüler kam nach den Semesterferien neu (und somit ohne die Erfahrungen der übrigen 1A-SchülerInnen in puncto Methoden/Eigenverantwortliches Arbeit) dazu.

<sup>3</sup> Vgl.: Euler, Verena. Deutsch an Stationen. Übungsmaterial zu den Kernthemen der Bildungsstandards. Klasse 5. Auer Verlag 2009

„Übersichtliche Textgestaltung“

„Genaueres Lesen Fehlersuche“

Der entsprechende Arbeitsplan, nach welchem die Kinder die dafür vorgesehenen Unterrichtseinheiten gestalten konnten, liegt als Anlage bei, ebenso das Selbstreflexionsblatt.

Generell sind die 22 ausgewerteten SchülerInnen mit ihren erbrachten Leistungen „zufrieden“ (21), bzw. „sehr zufrieden“ (1). Die zeitliche Einteilung schätzen 6 SchülerInnen als „sehr gut“, 14 als „gut“ und 2 als „nicht ganz gut“ [=⊗] ein.

Interessant ist in Einzelfällen die Kluft zwischen Selbsteinschätzung und tatsächlich erbrachter Leistung. So zeigten sich (als extremstes Beispiel) zwei Kinder über ihre erbrachten Arbeiten zwar zufrieden und fanden, dass ihnen die Arbeiten „gut gelungen“ seien, tatsächlich haben sie eine Vielzahl der Stationen nicht, bzw. nicht ohne Hilfe eines Elternteils (nachdem sie die Arbeitsblätter unerlaubterweise nach Hause „geschmuggelt“ hatten) bearbeitet.

Beleuchtet man darüber hinaus die Antworten auf die offenen Fragen, so lässt sich erkennen, dass etwa ein Drittel der SchülerInnen offenbar mit der Fragestellung überfordert war, was sich an deutlich widersprüchlichen Beantwortungen und an der fehlenden Kohärenz zu den skalierbaren Antworten erkennen lässt.

Diese Selbsteinschätzung lässt den Schluss zu, dass die SchülerInnen ihre Arbeit als angenehm, zufriedenstellend und offenbar motivierend empfinden, auch dann, wenn ihre tatsächlich erbrachten Leistungen eine andere Sprache sprechen.

Noch deutlicher wird die Schere zwischen Selbstbild und tatsächlicher Leistungsfähigkeit bei der Überprüfung der Frage nach dem Verstehen und Umsetzen von schriftlichen Arbeitsaufträgen. Die skalierte Einschätzung weist aus, dass ihr Verständnis von schriftlichen Arbeitsaufträgen 4 SchülerInnen als „sehr gut“, von 13 SchülerInnen als „gut“ und wiederum von 4 SchülerInnen als „eher gering“ eingeschätzt wird.

Allerdings hat einerseits ein großer Teil der SchülerInnen offenkundig bereits Schwierigkeiten, die offenen Fragen des Reflexionsblattes<sup>4</sup> zu verstehen und entsprechend zu beantworten, andererseits korrelieren die Ergebnisse der Selbstreflexion in vielen Fällen nicht mit den Beobachtungen im Unterricht.

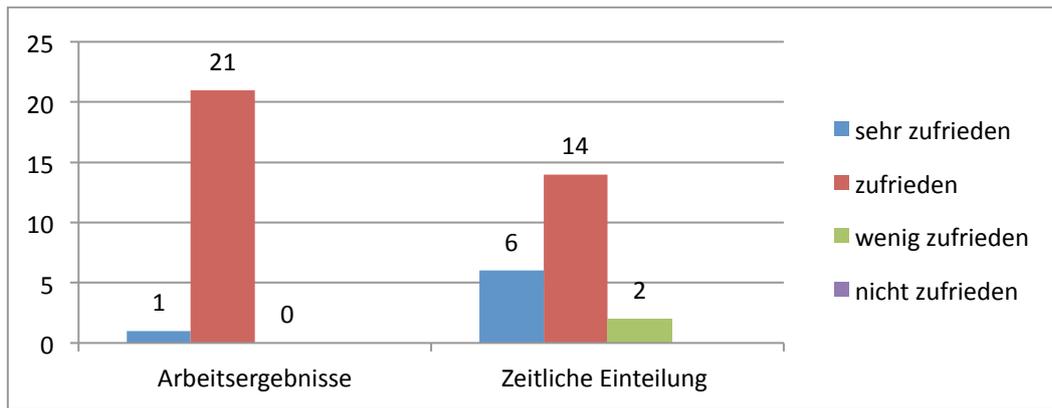
Bei einigen SchülerInnen musste etwa zwischenzeitlich auf die Methode der „Arbeitsauftragsanalyse“, wie sie beim Fortbildungsseminar der PH Klagenfurt („Eigenverantwortliches Arbeiten. Modul I“) von Frau Maria Winter vorgestellt worden war, zurückgegriffen werden.

Reflexion über die Methoden – Lernstationen „Lesen, Verstehen, Informationserfassung“:

Zufriedenheit mit den Arbeitsergebnissen, bzw. der zeitlichen Einteilung:

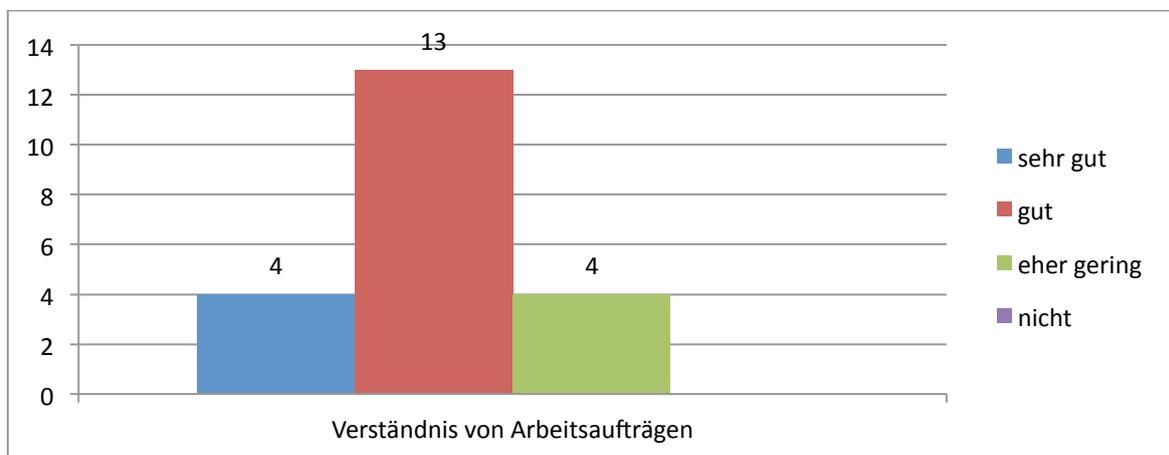
---

<sup>4</sup> siehe Anhang



Reflexion über das Verstehen und Umsetzen von schriftlichen Arbeitsaufträgen:

Einschätzung des Verständnisses:



### 5.1.2 Mathematik in der EVA-Klasse

Paradigmatisch für das Fach Mathematik sei hier der Stationenbetrieb<sup>5</sup>, das Rechnen mit rationalen Zahlen in Dezimalschreibweise, vorgestellt:

Stationenbetrieb Rechnen mit rationalen Zahlen in Dezimalschreibweise		
Voraussetzungen	Inhalte	Ziele
Rechnen mit natürlichen Zahlen Rechengesetze Einschränken von Produkten Kennen von dekadischen und	Grundrechnungsarten mit rationalen Zahlen in Dezimalschreibweise Anwendungsaufgaben und praktische Aufgaben	Die SchülerInnen können rationale Zahlen in Dezimalschreibweise: addieren und subtrahieren miteinander multiplizieren

<sup>5</sup> Das Material für den Stationenbetrieb wurde größtenteils von Gabriele Bleier und Elke Lauber, BG / BRG Gänserndorf; Elisabeth Schmidt, BG Don Bosco Unterwaltersdorf, zusammengestellt; Ergänzungen Peter Gonzi.

dezimalen Einheiten		durch eine natürliche Zahl dividieren
Runden von rationalen Zahlen in Dezimal-Schreibweise		

Der in fünf Unterrichtsstunden durchgeführte Stationenbetrieb umfasste insgesamt zwanzig Stationen, davon zwölf Pflichtstationen, die von jeder Schülerin und jedem Schüler bearbeitet werden mussten. Die Stationen 7, 14 und 20 wurden als Hausübung aufgegeben. Die jeweilig erlangten Rechenergebnisse mussten von den SchülerInnen eigenverantwortlich mit den Lösungen in einer bereitgestellten Lösungsmappe korrigiert werden.

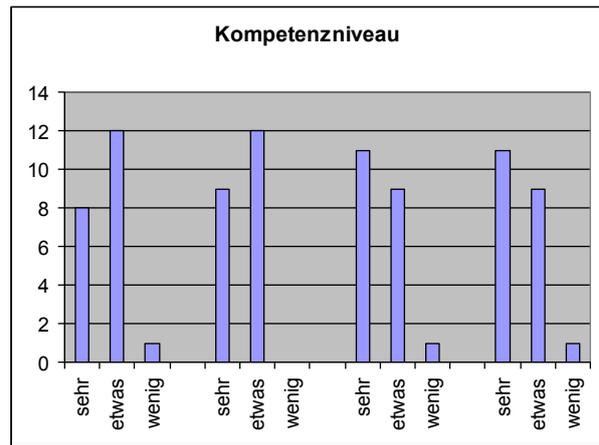
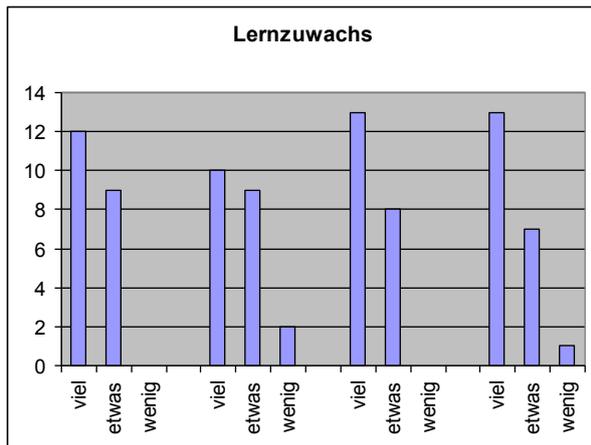
Es konnte beobachtet werden, dass das Lernen in Einzelarbeit, Partnerarbeit und in der Gruppe zwar länger dauerte, da manchmal auch Umwege und Irrwege eingeschlagen wurden, dass sich die SchülerInnen aber aktiv an der Stationenbetriebsarbeit beteiligten und sich somit ihre Selbstständigkeit steigerte. Bedingt durch die nicht von der Lehrerin oder dem Lehrer geleitete, sondern höchst persönliche Auseinandersetzung mit den zu vertiefenden Unterrichtsinhalten, wurde jedem Kind die Möglichkeit zur selbstständigen Reflexion über die gestellte Aufgabe, entsprechende Lösungswege und die Richtigkeit des Ergebnisses gegeben. Das Zulassen von Fehler innerhalb dieses Denkprozesses der Kinder stellt sich insofern als äußerst wichtig dar, als dass das Kind durch ein späteres Aufdecken von Fehlern, sei es durch einen Vergleich mit Lösungszetteln oder durch Rücksprache mit Gruppenmitgliedern, seine eigenen Lösungsansätze revidiert und überdenkt, und dies eine wichtige Kompetenz ist, die jedoch oft bei der lehrerzentrierten Lehrstoffvermittlung und einer schnell besprochenen Fehlerkorrektur durch die Lehrperson unausgebildet bleibt. Daraus ergibt sich, dass ein Stationenbetrieb maßgeblich zur Reflexionsarbeit der SchülerInnen beiträgt, wodurch er als Unterrichtsmethode gesehen werden darf, die die Kinder bei entsprechend gewissenhafter Teilnahme, zu einem eigenen, tieferen Verständnis des Erlernten führen kann.

Rückblickend bleibt festzustellen, dass die SchülerInnen zunehmend die Verantwortung für IHR Lernen übernahmen und dass das individuell wählbare Lerntempo nicht nur von schwächeren, sondern auch von guten bis sehr guten SchülerInnen als sehr positiv empfunden wurde.

So bleibt letztlich mehr Zeit zur Unterrichtsbeobachtung durch die Lehrperson. Ich sah, dass SchülerInnen in der Gruppe weniger Scheu als im Klassenplenum haben, bei der Erarbeitung des Stoffes mitzureden, Fragen zu stellen, sich an mathematischen Inhalten zu beteiligen und gelegentlich kindgerechte Erklärungen von KollegInnen zu erhalten.

Die zwei Wochen nach dem Stationenbetrieb geschriebene Schularbeit, die unter anderem Aufgaben zu den im Stationenbetrieb geübten Themengebieten beinhaltete, fiel dem Leistungsstand der Klasse entsprechend mittelmäßig (das arithmetische Mittel lag bei 2,8) aus.

Die graphische Auswertung der Evaluation zu dem Stationenbetrieb durch die SchülerInnen stellt sich wie folgt dar:



1.Frage

2.Frage

3.Frage

4.Frage

1.Frage

2.Frage

3.Frage

4.Frage

- 1. Frage:** Halte hier fest, wie sehr dir die einzelnen Stationen im Stationenbetrieb geholfen haben, den neuen Stoff zu erlernen und zu üben (Zielerreichendes, fachliches Lernen)
- 2. Frage:** Konntest du mit Hilfe deiner Hefte, Bücher, Arbeitsblätter etc. bestimmte, bereits gelernte Themen nachschlagen und Probleme lösen? (Methodisch-strategisches Lernen)
- 3. Frage:** Hat dir das Arbeiten in der Gruppe geholfen, den Stoff besser zu verstehen und zu üben? (Kommunikatives Lernen)
- 4. Frage:** Beurteile deinen Lernzuwachs und deine Kompetenz im Unterrichtsfach Mathematik zum jetzigen Zeitpunkt. (Selbsteinschätzendes Lernen)

### 5.1.3 Englisch in der EVA Klasse

Naturgemäß ist der Schwerpunkt „Arbeiten mit Texten“ weniger einzusetzen als in Gegenständen, in denen die Muttersprache der SchülerInnen verwendet wird. „Nachschlagen“, „Erarbeiten von Lernstrategien“, und „Präsentationstechniken“, konkret „role play“, Methoden mit denen die SchülerInnen in der Methodentrainingswoche vertraut wurden, kommen regelmäßig zum Einsatz.

Die erste Phase des offenen Lernens wurde von den SchülerInnen mit großer Neugier begonnen. Die bereits vorhandenen Kenntnisse der englischen Sprache waren auf höchst unterschiedlichem Niveau, sodass bei einigen Kindern kein Vorwissen vorhanden war, andere aber schon ihr Fachwissen aktivieren konnten.

Die in Station 1 aufgelisteten Vokabel und Bilder wurden in den Wochen zuvor in eigenverantwortlicher Arbeit von den SchülerInnen als Hausübung gestaltet und an entsprechender Stelle im Klassenzimmer aufgehängt, sodass eine tägliche Auseinandersetzung mit Bildern und Rechtschreibung gegeben waren. Diese Aufgabe stellte also eine Wiederholung von bereits Gelerntem dar.

Was beim Ausfüllen der Arbeitsblätter auffiel, war die unterschiedliche Herangehensweise beim Wiederholen von Stoff. Von lautem Memorieren bis zur Visualisierung der Gegenstände im Klassenraum hin bis zum bloßen Lesen waren viele Methoden erkennbar.

Die in Station 2 freigestellte Aufgabe mit grammatikalischem Inhalt („Wenn du willst...“) wurde von den meisten als Herausforderung angenommen und gelöst. Dies war in vielen Fällen vor allem durch Zusammenarbeiten mit Kindern möglich, die die Aufgaben bereits rasch und gut erledigt hatten.

Was stark auffiel, war die Tatsache, dass die SchülerInnen sich trotz unterschiedlichem Zeitmanagement bei manchen Aufgaben stark an ihren jeweiligen Sitznachbarn und –nachbarinnen orientierten, um so vor allem bei der Textproduktion Ideen zu sammeln (Station3). Hier wäre mehr Eigenverantwortung angebracht gewesen, zumal diese Form der Textproduktion bereits im Unterricht erlernt wurde.

Die Ergebnisse waren dem Vorwissen und dem Einsatz angepasst sehr unterschiedlich, es stellte sich auch heraus, dass die 2 Unterrichtsstunden nicht für alle ausreichten, um alle Aufgaben vollständig zu lösen.

Der zu Beginn der Arbeitsphase vereinbarte „Flüsterton“ erwies sich als vorteilhaft, wurde aber im Eifer manchmal zu laut.

Textproduktion war auch das Thema der Selbstreflexion durch die SchülerInnen. Diese sollte eine Selbstbeschreibung sein, die den graduellen Wissensfortschritt widerspiegelt. Ausgehend von den „forms of to be“, einfachen Beschreibungen mithilfe von Zahlen und Farben, über die Verwendung von „have/has got“ und genauer Beschreibung von Körperteilen, bis hin zur Verwendung von „possessive pronouns“ und somit Einbeziehung von Freunden und Familienmitgliedern in die Beschreibung, wurde ein Bogen gespannt, der eine Entwicklung bei der Textproduktion unter Verwendung von neu Gelerntem gut verfolgen ließ.

Die schon im Fach Deutsch erwähnte Arbeitsauftragsanalyse ist im Englischunterricht umso mehr ein Thema, als die Aufträge in der Fremdsprache erteilt sind. Daher ist auch im Fach Englisch darauf großer Wert zu legen.

Die Selbsteinschätzung der SchülerInnen ist auch Thema, wenn es darum geht den „Progress Check“ nach jeweils fünf Units des im Unterricht verwendeten Englisch-Lehrbuches MORE zu bestehen. Hier klaffen die Selbsteinschätzung, die vom Lehrer vor dem Check evaluiert wird, und das tatsächliche Ergebnis teilweise weit auseinander. Dabei fiel auch auf, dass vor allem die schwächeren SchülerInnen

nen viel von den Nachbarn abschreiben und so das Ergebnis nicht dem tatsächlichen Leistungspotential entspricht.

Wenn im Englischunterricht Gruppenarbeiten zu machen waren, wurden auch die guten SchülerInnen aufgefordert, den weniger Guten Hilfestellung zu bieten. Dies erwies sich in vielen Fällen als fördernd, da sie ohne Scheu von ihren MitschülerInnen angesprochen wurden. Sie erwiesen sich als geduldige Ansprechpartner.

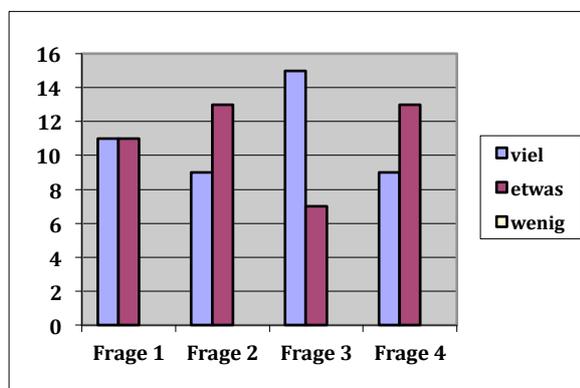
Gruppenarbeiten, in denen die besten SchülerInnen zusammenarbeiteten waren sehr produktiv, es waren großer Einsatz und Ehrgeiz zu beobachten, die Arbeitsschritte wurden gut verteilt und es gab auch keine Probleme mit dem Zeitmanagement. Sie nahmen ihre Eigenverantwortung wahr und stachelten sich gegenseitig an.

In Wiederholungsphasen vor Schularbeiten wurden wieder SchülerInnen zu LehrerInnen. Sie stellten sich in Partnerarbeit Aufgaben, die sie dann auch beurteilten. In dieser Hinsicht war zu bemerken, dass sie ihre PartnerInnen zum Teil überforderten. Der Spaß, den sie dabei hatten, ihre eigenen Schularbeitsbeispiele zu kreieren, stand auf jeden Fall im Vordergrund.

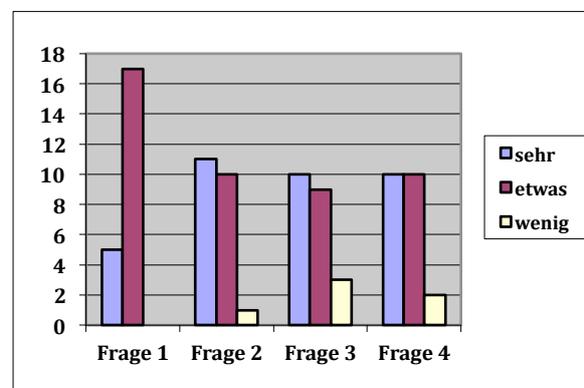
Die in den Bildungsstandards definierten „4 skills“ – Listening (Hörverständnis), Reading (Textverständnis), Use of English (Verwendung der Grammatik und idiomatischer Strukturen), Writing (Textproduktion) werden nach Möglichkeit in jeder Unterrichtsstunde aktiviert, bzw. geübt und gefestigt, sodass hier ein zielorientiertes Lernen gegeben ist. Kurzfristige Ziele sind unter anderem schriftliche Überprüfungen. Die Sprachbeherrschung zu internalisieren und zu erweitern sollte Teil jeder Unterrichtsstunde sein, die sich in Rollenspielen, Dialogen und kurzen Präsentationen manifestiert. In einer Klasse mit 24 SchülerInnen ist dies naturgemäß nicht in jeder Stunde möglich.

Das Ergebnis der Selbstreflexion zum Thema Textproduktion „That’s me!“ ist Inhalt der folgenden Tabellen.

**Lernzuwachs (Tab. 1)**



**Kompetenzniveau (Tab. 2)**



**Frage 1.** Zielerreichendes fachliches Lernen

**Frage 2.** Methodisch - strategisches

**Frage 3.** Kommunikatives Lernen

**Frage 4.** Selbsteinschätzendes Lernen

## 5.1.4 Geographie und Wirtschaftskunde in der EVA Klasse

Die Geographie in der EVA Klasse ist bereits in der Methodentrainingswoche zum Thema „Nachschlagen“ stärker in das Bewusstsein der SchülerInnen gerückt. In der Anfangsphase war der Atlas ein wesentliches Hilfsmittel zum Thema „Nachschlagen“. Dabei stellte sich relativ bald heraus, dass das Alphabet für viele SchülerInnen eine große Herausforderung darstellt. Das wurde auch das restliche Schuljahr über immer wieder evident.

Der Einsatz verschiedener Methoden, wie „Expertenrunde“, oder „Kugellager“ wird von den SchülerInnen gerne angenommen und geschätzt. Sie bringen auch ihr zum Teil erstaunliches Vorwissen ein, bringen Bücher und Zeitschriften zu den besprochenen Themen mit, oder kommentieren und bewerten Kurzfilme zu den Unterrichtsthemen.

Exemplarisch soll hier eine offene Lernphase zum Thema „Leben in den Tropen“ kommentiert werden.

Als Einstieg sahen die SchülerInnen kurze Filme zum Thema Regenwald und Gefährdung desselben, sowie zum Thema Tageszeitenklima in den Tropen.

Die Aufgabenstellungen waren mithilfe von Texten, Büchern und Schulbüchern in Gruppenarbeit zu lösen. Insgesamt waren dafür 4 Unterrichtseinheiten vorgesehen. Das Gestalten des Plakates war als Abschluss zeitintensiver als zu erwarten. Die SchülerInnen brachten auch eigenes Material von zuhause mit, kombinierten es mit vorhandenem Bildmaterial und zeigten so wieder ihre eigenverantwortlichen Kompetenz.

Es konnte beobachtet werden, dass in 2 Gruppen der Inhalt zugunsten der Plakatgestaltung vernachlässigt wurde, da die Rollenverteilung in den Gruppen nicht günstig war und auch die Zeit knapp wurde.

Insgesamt ist anzumerken, dass gute Fortschritte bei der Informationsbeschaffung und der Zusammenfassung der Inhalte zu bemerken waren.

Der Schwerpunkt Gruppenarbeit im 2. Lernjahr wird auch bei den oben angesprochenen Problemen zu einer Verbesserung führen können, da die Rollenverteilung innerhalb der Gruppen und die Bewusstmachung derselben zu einer verbesserten Arbeitsweise beitragen kann.

Zur Selbstreflexion füllten die SchülerInnen einen „Stärken – Schwächen“ Fragebogen mit offenen Fragen aus. An den Antworten war zu erkennen, dass sie sich ausschließlich auf fachliche Kompetenzen bezogen und ihre methodischen Kompetenzen als gegeben betrachteten.

## 5.2 Beobachtungen

### 5.2.1 Unterrichtsbeobachtung durch nicht teilnehmende KollegInnen

Fallweise sind KollegInnen unserer Einladung, den Unterricht in der EVA – Klasse zu beobachten, gefolgt. Über die hospitierten Stunden in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik wurden von unseren KollegInnen Gedächtnisprotokolle angefertigt, deren Ergebnisse hier kurz zusammengefasst dargestellt werden:

Übereinstimmend wurde das angenehme, großteils ruhige und entspannte Arbeitsklima, ein hohes Maß an Selbstverantwortung der meisten Schüler für das Beschaffen von Arbeitsmaterialien, das gegenseitige Unterstützen bei Arbeitsaufträgen und die Unterrichtsorganisation allgemein als äußerst positiv wahrgenommen. Auch die räumliche Situation (Anordnung der Tische, unkomplizierter Klassenumbau) wurde als sinnvoll und den Unterrichtszielen und Methoden angemessen empfunden.

Die Rolle der Lehrkräfte als Initiatoren von Unterrichtseinheiten, als Moderatoren des weiteren Verlaufs und als Tutoren, die bei Problemen Hilfestellungen geben, wurde in den Berichten hervorgehoben.

Aufgefallen ist in Einzelfällen auch das unterschiedliche Tempo, bzw. der unterschiedliche Arbeitsimpetus. So wurde festgestellt, dass etwa in Beobachtungsstunden in Deutsch und Englisch manche SchülerInnen zu langsam, bzw. offenbar interesselos ihre Aufträge bearbeiteten, sowie das gesteckte Stundenziel nicht vollständig erreicht wurde.

## 5.2.2 Beobachtungen in der Besuchswoche

Zwischen dem 17.01. und 21.01.2011, der so genannten Besuchswoche für interessierte Eltern, deren Kinder im folgenden Schuljahr in der Sekundarstufe beschult werden, gab es die Gelegenheit, sich auch über die EVA – Klasse im Unterrichtsalltag einen Eindruck zu verschaffen. Reaktionen und Stellungnahmen wurden vom Schulleiter Dir. Mag. Rudolf Elpelt, der einen Großteil dieser Führungen begleitete, zusammengefasst. Diese Zusammenfassung sei abschließend hier im Wortlaut wiedergeben:

*„Eltern-Feedback im Rahmen der Besuchswoche (17.01. – 21.01.2011)*

*Von den ca. 120 Elternteilen, die im Rahmen der Besuchswoche ihr Interesse für das BG/BRG St. Veit/Glan kund taten, haben ca. 30 Elternteile explizit Information über die EVA Klasse gewünscht und wollten unbedingt einen Einblick in die Arbeitsweise und den Unterricht in der 1A Klasse erhalten. Sie begrüßten die Einrichtung der Projektklasse ausdrücklich und waren von den Eindrücken und Erlebnissen in der Klasse begeistert. Besonders hohe Zustimmung erhielt das Konzept, weil den SchülerInnen jene Methoden vermittelt werden, die sie in die Lage versetzen, mehr Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen und sie somit wirklich selbstständig arbeiten können. In diesem Zusammenhang erwähnten Eltern durchwegs ihr Erstaunen, wie diszipliniert, konzentriert und zielstrebig in der Klasse gearbeitet wird, ohne sich von den Besuchern irgendwie ablenken zu lassen. Begeisterung zeigten Eltern auch über die strukturierte Präsentation von Gruppenergebnissen und das Auftreten der Kinder. Des Weiteren wurde sehr oft anerkennend festgehalten, dass es während der Arbeitsphasen eigentlich sehr ruhig in der Klasse war.*

*Von allen Eltern wurde die Schule besonders dafür gelobt, dass sie diese Initiative zur Etablierung neuer Lehr- und Lernmethoden ergriffen hat und dass dies in einer AHS ermöglicht wird.*

*Darüber hinaus wurde das Projekt von allen BesucherInnen als wertvoller Beitrag zur Individualisierung und Differenzierung eingeordnet und als Bereicherung der Unterrichtskultur erkannt.*

*Letztendlich haben sich für das nächste Schuljahr 25 SchülerInnen für die EVA-Projektklasse angemeldet.“*

## 5.3 Elternfragebögen:

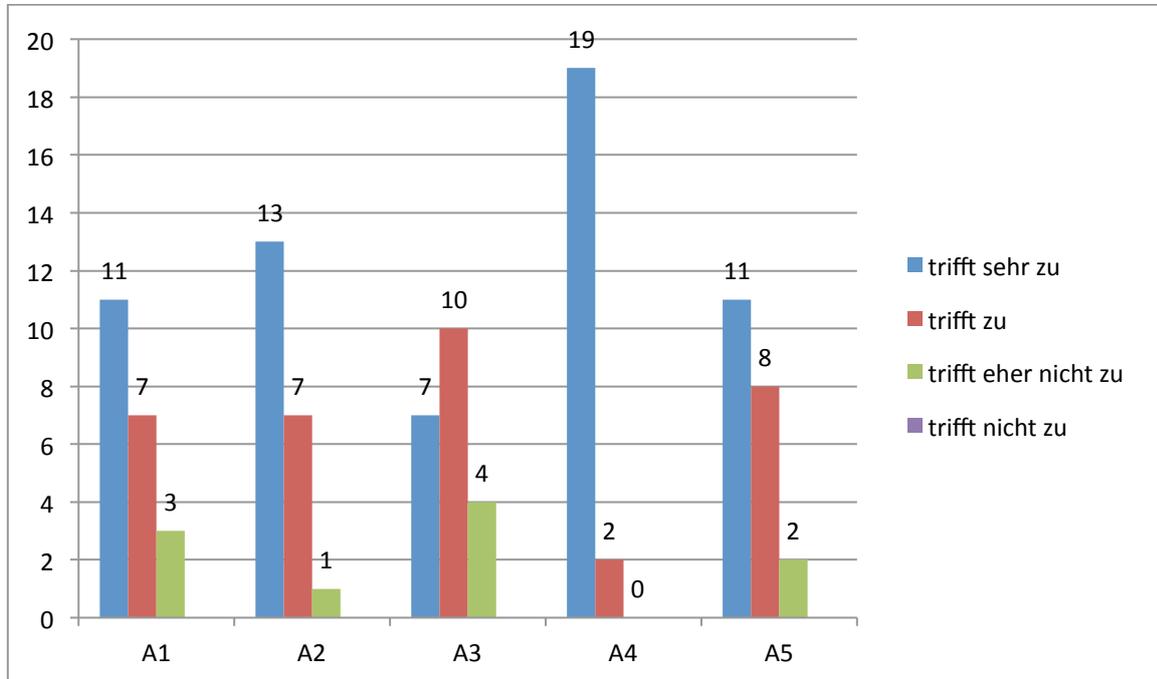
Zum Elternsprechtag im Mai 2011 wurde den Eltern ein „Elternfragebogen“ (siehe Anhang) mit der Bitte um freiwillige, anonyme Mitarbeit ausgehändigt. Der Rücklauf war mit 21 von 24 durchaus zufriedenstellend.

Gefragt wurde, wie die Eltern/Erziehungsberechtigten bestimmte schulischen Fähigkeiten und Leistungen ihrer Kinder einschätzen. Auf einer vierteiligen Smiley - Skala wurden insgesamt 14 Fragen zu Lernbereitschaft, Arbeitshaltung und Selbständigkeit gestellt.

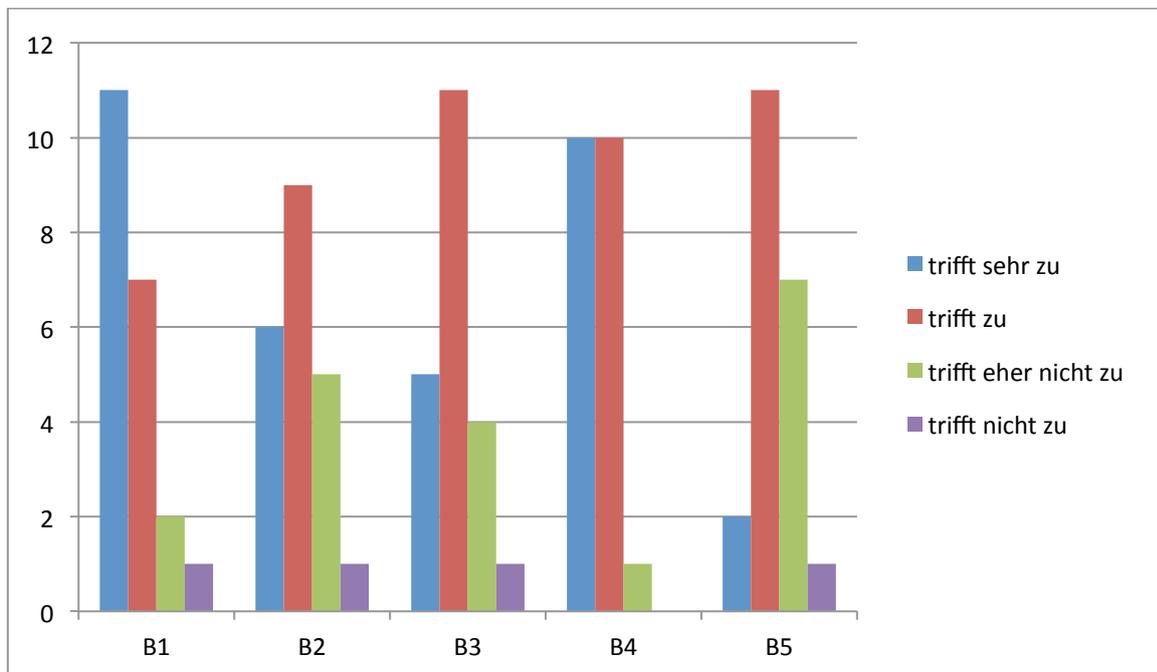
Stark positive Ausschläge zeigen die Werte im Bereich Lernbereitschaft und teilweise auch im Bereich Selbständigkeit, während sich die Skala bei Fragen zur Arbeitshaltung eher in den mittleren, teilweise auch negativen Bereich erstreckt.

Was den Bereich „Problemlösung, Hilfe suchen“ anbelangt, wird deutlich, dass sich hier Eltern offenbar Optimierung wünschen (- die Werte zeigen einen signifikanten Ausschlag auf „trifft zu“; „trifft sehr zu“ und „trifft eher nicht zu“ sind gleich verteilt; „trifft nicht zu“ wurde nicht angekreuzt).

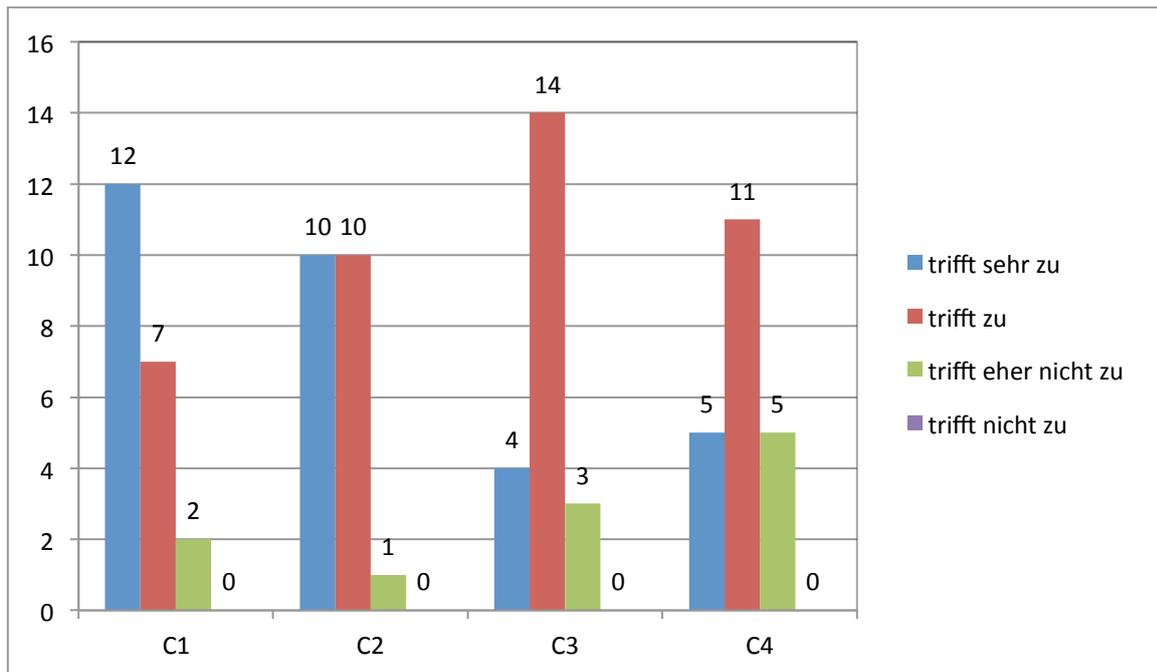
### A Lernbereitschaft



### B Arbeitshaltung



### C Selbständigkeit



## 6 RESUMEE

Wir blicken nun auf zahllose Teamsitzungen, Telefonate, Emails, Vorbereitungen und Nachbesprechungen und unzählige Pausengespräche zurück. Dabei waren die „3 Z“ immer wieder ein Thema, als da sind die Zettelflut, die auf die SchülerInnen in Form von Arbeitsaufträgen niederprasselt, die Zusammenarbeit von SchülerInnen, die zur Einzelarbeit angehalten wurden, und das Zeitmanagement, das SchülerInnen genauso wie LehrerInnen betraf. In diesen Bereichen sind sicher noch Verbesserungsmaßnahmen zu treffen.

Von der ursprünglich geplanten systematischen Einführung von Gruppenarbeit bereits in der 1. Klasse, und insbesondere deren Beurteilung, haben wir Abstand genommen. Wir wollen diese in der 2. Klasse zuerst methodisch aufarbeiten, um auf dieser Basis eine geeignete Prüfungskultur diesbezüglich zu entwickeln. Ungeachtet dessen haben wir exemplarisch Unterrichtseinheiten in Gruppenarbeit durchgeführt und dabei Beobachtungen gemacht und Eindrücke gesammelt, die allerdings nicht systematisch ausgewertet werden konnten.

Die Beobachtungen vonseiten des LehrerInnenteams als auch von NichtteilnehmerInnen, die Rückmeldungen von Eltern und SchülerInnen lassen uns auf erste Erfolge im Rahmen des „Eigenverantwortlichen Arbeitens“ schließen. Diese Erfolge beziehen sich auf den Erwerb einer gewissen Methodenkompetenz und auf Fortschritte im Bereich der sozialen Kompetenz. Es sind erste Schritte in Richtung einer geänderten Prüfungskultur gemacht, und mit ihr eine bessere Transparenz und auch Beschreibung der Beurteilung in der geeigneten Sprache.

Neben der Etablierung einer geänderten Prüfungskultur steht die Ausweitung des Methodenrepertoires, also die Erweiterung der Bausteinsammlung für eigenständiges, aber auch kooperatives und kommunikatives Lernen im Mittelpunkt der nächsten drei Jahre.

Auch die Nutzung des Problemlösungsinstrumentes „Klassenrat“ soll intensiviert und perfektioniert werden.

Eine große administrative Hürde wird sicherlich die Organisation der 3. und 4. Klasse sein, da hier die Teilung in die verschiedenen Zweige (Lebende Fremdsprachen, Latein, Realgymnasium) unter Beibehaltung der Klassengemeinschaft und die Integration der neuen SchülerInnen in den einzelnen klassenübergreifenden Fächern zu bewältigen sein werden.

Da wir in den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 jeweils eine weitere 1. Klasse als EVA-Klasse eröffnen wollen, werden wir auch weiterhin und wohl noch mehr als bisher gefordert sein, KollegInnen für diese Form des Unterrichts zu interessieren und nicht zuletzt durch schulinterne Fortbildungsangebote fit für die EVA-Klasse zu machen.

Öfters hatten wir den Eindruck, dass Aufwand und Ergebnis, Input und Output nicht in der Relation standen, die wir anstrebten. Auf der Basis der bisherigen Erfahrungen eine Verbesserung in den nächsten Jahren herbeizuführen, ist ein erklärtes Ziel für die Zukunft.

Aus den verschiedenen Fortbildungsveranstaltungen, vor allem aber aus der Beschäftigung mit dem IMST-Themenschwerpunkt „Prüfungskultur“ sind zahlreiche neue Anregungen und Sichtweisen gewonnen worden, die bislang nur in Ansätzen in die pädagogische Arbeit eingebettet werden konnten. Diese wertvollen Erfahrungen noch stärker zu nützen, ist ein weiteres prioritäres Ziel für die nächsten drei Jahre.

Abschließend bleibt noch zu bemerken, dass es zu diesem Zeitpunkt schwer möglich ist, mit Sicherheit festzustellen, dass erhöhte Reflexions- und Kommunikationskompetenz bezüglich der Leistungsbeurteilung erzielt werden konnte, da wir quasi mit unbekanntem Voraussetzungen an den Start gingen. Wohl aber ist festzustellen, dass die Arbeitshaltung und Arbeitsmethoden der SchülerInnen in Richtung Eigenständigkeit tendieren. Dies lässt sich auch in den Rückmeldungen vonseiten der Eltern feststellen (Siehe Kapitel 5.2.3). Natürlich wurden vonseiten der LehrerInnen im Laufe des Schuljahres

Veränderungen hin zu mehr Eigenständigkeit festgestellt, genauso wie auch festgestellt wurde, dass ein ständiges Methodentraining Bestandteil unserer weiteren Arbeit sein muss.

## 7 LITERATUR

AMRHEIN-KREML, R., BARTOSCH, I., BREYER G., DOBLER, K., KOENNE, C., MAYR, J. & SCHUSTER, A. (2008). *Prüfungskultur. Leistung und Bewertung (in) der Schule*. Klagenfurt: Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung.

ARTHUS-BERTRAND, Yann (2001). *Die Erde von oben – Tag für Tag*. München: Knesebeck GmbH & Co. Verlags KG.

CHANDLER, Jon & STONE Mark (2009). *The Resourceful English Teacher. A Complete teaching Companion*. Surrey, England: Delta Publishing

DUMONT DIE WELT. *Atlas mit Länderlexikon* (2010). Ostfildern: DUMONT Reiseverlag.

EULER, Verena (2009). *Deutsch an Stationen. Übungsmaterial zu den Kernthemen der Bildungsstandards. Klasse 5*. Donauwörth: Auer Verlag

GRANGER, Colin & PLUMB, John (1980). *Play Games with English, Book 1*. Colchester, Essex: Heinemann Educational Books Ltd.

GRIEVE, Averil & PIATZER, Sabine. *Gute Noten in Englisch. Klasse 1-2 HS/AHS*. Königswinter: Tandem Verlag GmbH. (Keine Jahreszahl vorhanden!!!)

HERGOVICH, Doris & MITSCHKA, Ruth (2008). *Macht und Ohnmacht in der Klasse, Was LehrerInnen stark macht*. Linz : Veritas Verlag.

HOWARD-WILLIAMS, Deirdre & HERD, Cynthia (1989). *Word Games with English Plus. Graded games and puzzles for practicing your English vocabulary*. Oxford: Heinemann International.

JACKSON, Robin R. (2009). *Arbeiten sie nie härter als ihre Schüler und die sechs anderen Prinzipien guten Unterrichts*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

KLIPPERT, Heinz (2008). *Methodentraining, Übungsbausteine für den Unterricht*. 18. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

KLIPPERT, Heinz (2006). *Kommunikationstraining. Übungsbausteine für den Unterricht*. 11. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

KLIPPERT, Heinz (2008). *Planspiele. 10 Spielvorlagen zum sozialen, politischen und methodischen Lernen in Gruppen*. 5. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Realschule Enger (2010). *Lernkompetenz I, Bausteine für eigenständiges Lernen, 5./6.Schuljahr*. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor GmbH &Co. KG.

Realschule Enger (2005). *Lernkompetenz II, Bausteine für eigenständiges Lernen, 7. - 9.Schuljahr*. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor GmbH &Co. KG.

Realschule Enger (2005). *Lernkompetenz III, Bausteine für kooperatives und kommunikatives Lernen, 5. – 9. Schuljahr*. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor GmbH &Co. KG.

THORNBURY, Scott (2005). *Grammar. Resource Book for Teachers*. Oxford: Oxford University Press.